

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 141.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 2. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

## Bestellungen

### „Gesellschafter“ für den Monat Dezember

können fortwährend gemacht werden bei jedem Postamt, bezw. bei den — den Ort begehenden Postboten.

Die erledigte Expeditorsstelle bei dem Landgericht Ravensburg wurde dem Kanzleiaffistenten Lipp (früher Gerichtsschreiber in Nagold) bei der Staatsanwaltschaft Tübingen, unter Ernennung desselben zum Landgerichtsekretär, anabligst übertragen.

### Am t l i c h e s.

#### An die Gemeindebehörden,

Unter Bezugung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 18. d. M., Amtsblatt Nr. 136, betr. den Eintrag der neuen Grund- und Gefäll-Steuerkataster und die Güterbücher, werden die Gemeinderäte veranlaßt, sich ohne Verzug, soweit es nicht bereits geschehen ist, mit ihren Güterbuchsbeamten in Benehmen zu setzen und binnen 8 Tagen deren Erklärung, bis wann das Geschäft begonnen und bis wann es voraussichtlich erledigt sein wird, mit Bericht hierher vorzulegen und somit der Güterbuchsbeamte wegen seiner sonstigen Geschäfte mit dem Güterbuchs-Eintrag nicht rechtzeitig fertig werden kann, die Aufstellung eines besonderen Hilfsbeamten für diesen Zweck zu beschließen und über dessen Bestellung gleichfalls binnen 8 Tagen zu berichten.

Nagold, den 29. November 1886.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

#### An die Gemeinderäte und Güterbuchsbeamten des Bezirks.

Der §. 7 der Minist.-Verf. vom 6. Mai 1886, Regs.-Bl. S. 197 lautet: „Der Eintrag der neuen Grund- und Gefällsteuerkapitale in die Güterbücher ist Obliegenheit der nach Maßgabe der Art. 2 u. 3 des Ges. vom 13. April 1873 (Regs.-Bl. S. 101) mit der Güterbuchsführung beauftragten Beamten. Die Gemeinderäte sind jedoch befugt, wenn besondere Gründe dazu vorliegen, mit Genehmigung des Amtsgerichtes und des Oberamtes die Beforgung dieses Geschäfts eigenen für diesen Zweck bestellten, zur Güterbuchsführung geeignet befähigten Hilfsbeamten zu übertragen. Die Verwendung von Gehilfen bei der Beforgung des Geschäfts ist nicht gestattet.“ Aus Anlaß eines Spezialfalles wird nun Folgendes zu erkennen gegeben:

- 1) Wenn der Güterbuchsbeamte der Gemeinde das Geschäft besorgt, bedarf es in betreff der Uebertragung des Geschäfts an diesen keines Beschlusses; (über einen etwaigen Belohnungsvertrag hat das Oberamt, bezw. die Kreisregierung zu kognoszieren).
- 2) Wenn besondere Gründe vorliegen, (z. B. wenn zu besorgen ist, daß der Güterbuchsbeamte wegen Geschäftsüberhäufung nicht im Stande ist, das Geschäft in der vorgeschriebenen Zeit zu bewältigen) ist sofort vom Gemeinderath ein eigener Hilfsbeamter zu bestellen, welcher vom Amtsgericht und Oberamt zu bestätigen ist, und sodann das ganze Geschäft zu besorgen hat.
- 3) Mit dem Bericht, mit welchem eine Bestätigung nachgesucht wird, ist das Prüfungszeugnis des betr. Hilfsbeamten in Original oder in beglaubigter Abschrift vorzulegen.
- 4) Ganz unzulässig ist es, dem Güterbuchsbeamten im Voraus für den Fall seiner Verhinderung

die Beforgung des Geschäfts durch einen geeigneten Assistenten zu gestatten.

Hiernach haben sich die beteiligten Behörden und Beamten genau zu achten.

Nagold, 29. November 1886.

Oberamtsrichter D a j e r.

#### Frankreichs auswärtige Politik.

In der Begründung zur neuen deutschen Militärvorlage ist mit besonderer Deutlichkeit auf Frankreichs Neigung zu militärischen Rüstungen hingewiesen und zwischen den Zeilen wird die französische Republik als der Hauptfaktor bezeichnet, welcher Deutschland zwingt, fort und fort seine Militärmacht zu vergrößern. In Paris bestreitet man die Richtigkeit dieser Behauptungen, leider freilich nicht durch Thatfachen, sondern durch Worte. Der Ministerpräsident Freycinet hat eine an ihn gerichtete Anfrage über die auswärtige Politik benutzt, sich darüber zu äußern. Er sagte: „Die Regierung wolle keinen Krieg, der die Durchführung der Reformen im Innern verhindern würde. Frankreich müsse zwar in allen internationalen Angelegenheiten sich geltend machen können, aber es müsse vor allem diejenigen Angelegenheiten ins Auge fassen, welche ein besonderes Interesse hätten. Die bulgarische Frage interessiere Frankreich nicht direkt. An der ägyptischen Frage habe Frankreich dagegen Interessen ersten Ranges, man könne daher nicht zulassen, daß Ägypten sich in den Händen einer fremden Macht befinde. Diese Gefahr sei indessen nicht zu befürchten. Die Engländer seien nach Ägypten gegangen, lediglich um die Ordnung daselbst herzustellen; dieselben erkannten an, daß Ägypten sein eigener Herr sein müsse. Die französische Regierung habe keine Klage formuliert, wohl aber die Aufmerksamkeit Englands auf die Notwendigkeit hingelenkt, zu einer Lösung zu gelangen. Bezüglich der Suezfrage seien Unterhandlungen angeknüpft worden, um ein europäisches Uebereinkommen herbeizuführen. In Kurzem werde entweder eine Verständigung mit England erzielt sein oder die Gesamtheit der Mächte werde sich mit der Angelegenheit zu befassen haben. Die Regierung habe die Achtung und das Vertrauen aller Mächte durch ihre ehrliche, offene und selbstlose Politik erworben. Ihre Politik lasse sich in die Worte zusammenfassen: Klugheit und Festigkeit!“

Friedensliebe befehlt die französische Regierung, die Achtung und das Vertrauen aller Mächte genießt sie. Wunder schöne Worte, die denn auch den Beifall der ganzen republikanischen Presse in Paris errungen haben. Es ist aber doch gar zu merkwürdig, wenn unter solchen Umständen die Minister des Krieges und der Marine immer von neuem mit bedeutenden Forderungen an die Kammer herantreten, Frankreich könnte doch bei seinem Waffen- und Mannschaftsbestande von heute endlich stehen bleiben. Es thut das aber nicht, und deshalb nehmen sich solche Friedensreden ziemlich komisch, aber wenig ernst aus. Gewiß heißt es: „Wenn du den Frieden willst, sei zum Kriege gerüstet!“, aber diese ins Endlose gehenden Rüstungen, die allen europäischen Nationen schwere, schwere Lasten auflegen, müssen doch schließlich einen gehörigen Abschluß finden. Die französische Regierung sagt, sie will entschieden den Frieden. Gut! Warum sagt sie aber, die es doch ist, der Europa thatsächlich am wenigsten traut, nicht rund und klar zu den anderen Großmächten: „Hören wir auf, uns bis zum Ruin zu rüsten; lassen wir es in der Hauptsache bei dem bewenden, was wir haben!“ Das

wäre eine wirkliche Friedenspolitik, für welche ganz Europa Frankreich dankbar sein würde. Die schönen Worte, welche dafür aus Paris kommen, sind federleicht und haben keinen großen Wert, und deshalb kann sich auch Frankreich nicht wundern, wenn die Rede seines Herrn Ministerpräsidenten in allen Hauptpunkten als Phrase betrachtet wird.

#### Tages-Neuigkeiten.

##### Deutsches Reich.

Nagold, 30. Nov. Mit dem gestrigen Abend wurde die Reihe der Familienabende des Museums wieder eröffnet. Vorzugsweise wurde musikalische Unterhaltung geboten, und zwar wurden von einzelnen Mitgliedern Klavier-, Violin- und Gesangs-soli, sowie einige Duette, Trios und Quartette in angenehmer Abwechslung geboten, die sich zu einem hübschen Programm gestalteten und allgemein Beifall fanden. So verlief auch der Abend, der leider nicht sehr besucht war, in heiterer Weise.

Nagold, 1. Dezbr. Die Champagnefeier unseres Militä- u. Veteranen-Vereins in der Krone war diesmal ungewöhnlich zahlreich besucht; die Unterhaltung durch Gesang, Reden und Deklamationen aber auch besonders animiert.

Nagold, 1. Dezbr. Welche Zugkraft die nun aufgenommenen Bürgerabende ausüben, beweist der Umstand, daß am zweiten Bürgerabend, der gestern im Gasthaus zur Linde abgehalten wurde, etwa 80 Personen verschiedener Stände und politischer Richtungen teilnahmen. Der von Hr. Helfer F i n d l gebotene, klar durchdachte und die Aufmerksamkeit in hohem Grade spannende Vortrag hatte zum Gegenstand den Unterschied zwischen den liberalen u. konservativen Parteien in Deutschland. Nachdem der geehrte Redner dargethan hatte, daß aus den Namen „liberal“ und „konservativ“ der Unterschied nicht abgeleitet werden könne, stellte er drei Merkmale auf, welche die Prüffeine für „Liberalismus“ und „Konservatismus“ abzugeben geeignet seien. Es seien das die Stellung zur Verfassung, zur Volkswirtschaft und zur Religion. Bezüglich der Verfassung geht der Liberalismus von der Ansicht aus, daß alle Gewalt vom Volkswillen ausgehe, daß also die Regierenden nur insoweit und nur so lange ihre Gewalt ausüben dürfen, als sie ihnen vom Volk übertragen ist, daß also auch die Monarchie, deren Berechtigung ja von den gemäßigten Liberalen zugestanden wird, sich wenigstens dazu verhalten müsse, ihre Minister zu entlassen, sobald sie nicht mehr von der Mehrheit der Volksvertreter unterstützt werden; kurz sie wollen eine Obrigkeit von des Volkes Gnaden. Anders die Konservativen. Sie wollen die Regierung nicht von der wechselnden Meinung und Laune des Volkes abhängig machen, sondern sie halten an der Ansicht, des Apostels Paulus fest, daß die Obrigkeit von Gott sei und daß man ihr um Gottes und des Gewissens willen unterthan sein müsse, auch wenn sie Fehler habe. Was die Stellung zur Volkswirtschaft betrifft, so ist des Liberalen Grundlag: „Machen lassen, gehen lassen!“ Er will vom Staat keinen andern Schutz als den, daß er seine staatsbürgerlichen Rechte ausüben darf; im übrigen soll jeder Mensch auf sich selbst gestellt sein und um seine Existenz kämpfen; der Läftigere wird siegen, der Schwächere mag untergehen, was thut's? wenn nur die persönliche Freiheit gewahrt wird. Der richtige Liberale will also nichts vom Schutz der Landwirtschaft durch Zölle, nichts von Fürsorge für die Gewerbe durch Innungen u. a. m., nichts von Alters-Unfallversicherung u. dergl. Der Konservative denkt sich in dieser Beziehung die Regierung in landesväterlicher Weise ge-

handhabt, daß der Schwache vor Ausbeutung durch den Starken geschützt, daß der Landwirtschaft und dem Gewerbe durch Zölle und andere Schutzeinrichtungen aufgeholfen wird, daß der einzelne nicht für sich verloren dasiehe, sondern daß sich Interessentenkreise zu gegenseitigem Schutz zusammenschließen und ihre Wünsche nach oben geltend machen sollen. Endlich ging Redner zum dritten Punkt über, die Stellung zur Religion betreffend. In dieser Beziehung sei der gemäßigtere Liberalismus gleichgültig; für ihn komme die Religion gar nicht in Betracht; daß aber eine solche Stellung auf die Dauer nicht haltbar sei, zeige der Umstand, daß dann weiter abwärts auf der schiefer Ebene des Liberalismus bei Demokraten und Sozialdemokraten Feindschaft und Haß gegen die Offenbarungsreligion hervortrete. Die Konservativen wollen die Offenbarungsreligion festhalten, sie wollen den christlichen Staat und das sei auch im allgemeinen der Standpunkt des Redners, wenn er auch nicht mit allen Bestrebungen der extremen Konservativen sich einverstanden erklären könne. Er für seinen Teil wünsche eine religiös-politische Vereinigung. Zum Schluß zeigte Redner, daß mit Rücksicht auf die grundsätzliche Verschiedenheit in Hauptfragen, namentlich in religiöser Beziehung zwar eine Verschmelzung der liberalen und konservativen Partei zu einer deutschen Partei, wie solche von einem Redner am letzten Bürgerabend empfohlen worden, nicht denkbar sei, erkannte aber trotz seines entschieden konservativen Standpunktes an, daß auch der Liberalismus manches Gute habe, und daß in großen Lebensfragen des Reichs wie B. wenn es sich um seine Sicherheit gegen Feinde handle, recht wohl beide Parteien zu enthalten können nach dem Grundsatz: „Getrennt hien und vereinigt schlagen!“ Dem geehrten Redner wurde für seinen gediegenden Vortrag Dank gezollt, und es entspann sich in Anschluss an den einzelnen Vortrag eine lebhaftere Unterhaltung an den einzelnen Tischen, jedoch zu einer öffentlichen Debatte nicht allzuferne. Ein weiterer Bürgerabend ist für die Zeit in Aussicht genommen; hoffentlich wird er ebenso dankbar begrüßt und ebenso reich besucht werden wie der eben verfloßene!

**Haiterbach, 30. Nov.** Vorgenommenen Ortschulratswahl Wahlberechtigten nur 6 von ihrem Gebrauch gemacht; es ist somit ein Mangel gekommen.

**Altensteig, 30. Nov.** Mittags im Gasthaus zur Traulichen Plenarversammlung war außerordentlich stark besucht, so daß die Räumlichkeiten waren. Nach den Statuten wurde der Vorstand und der Ausschuss für 1887-89 gewählt. Wie wir ein Lehrer der hiesigen Gelehrten in Sachen dieser Wahl, was auch andere Vereinsmitglieder, besonders Nagolder veranlaßt haben mag, besonders zahlreich zu erscheinen. Wir geben heute der Kürze der Zeit halber nur Bericht über das Resultat der Wahl. Als Vorstand wurde durch Acclamation Herr O. Amtmann Guntner wiedergewählt, ferner als Ausschussmitglieder: 1) Hirschwirth Guoth von Esringen, zugleich als Vizevorstand, 2) Mühlebesitzer Schill, Altensteig, 3) Pflugwirth Gutekunst, Nagold, 4) Mühlebesitzer Widmaier, Wildberg, 5) Krauß, Stadtschultheiß, Haiterbach, 6) Köpplerwirth Kneiß, Spielberg, 7) Privatier Rapp, Nagold, 8) Bühler, Gutsbesitzer, Gultingen, 9) Hirschwirth Klein, Nagold, 10) Dürr, Gutsbesitzer, Entz, 11) Link, Gutsbesitzer, Tröllenshof, 12) Rapp, Schultheiß, Heberberg; als Ersatzmänner: Bühler, Tierarzt, Altensteig, Phil. Krauß, Gutsbesitzer in Altmünster.

**Lüdingen, Am 30. Nov.** fand hier die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Landgerichtspräsidenten Herrn v. Böcher statt, zu welchem Feste von Seiten der Mitglieder des L. Landgerichts und der Staatsanwaltschaft Einladungen an die Beamten und Universitätsprofessoren der Stadt, sowie an sämtliche Oberamtsrichter des Landgerichtsprangels ergangen waren.

**Stuttgart, 29. Nov.** Am Samstag heute die Abg. ordentlichste Sitzung der Generaldebatte über die beiden Kirchengesetze fort. Nach Haugs Ansicht hat es im Lande Verwunderung hervorgerufen, daß die beiden Gesetze schon jetzt wieder, nach kaum 2 Jahren, vor den Landtag gebracht worden sind. Was den neuen Entwurf anbelange, so entspricht derselbe wenig dem im Dez. 1884 gefassten Beschlusse dieses

hohen Hauses. Er (Redner) halte sich deshalb dieser neuen Vorlage gegenüber nicht für gebunden. Weiter nahm der Redner die Dispositionen gegen die Kritik des Prälaten v. Lehner in Schutz und meinte, wenn man in die Reihen der Geistlichen hineinleuchten wollte, würde man auch dort auf manchen von geringerer und mittelmäßiger Beschaffenheit treffen. Wir seien eben allzumal Sünder und entbehren des Ruhmes vor Gott. Prälat v. Lehner erwiderte, daß es ihm nicht eingefallen sei, in dem von Haug angeführten Sinne von den Ortsvorstehern zu sprechen. Prälat v. Raiffeisen wendete sich gegen einige von Schnaidt tags zuvor über die Geistlichen gethanen Aeußerungen. v. Schab legte Verwahrung dagegen ein, als ob er den Entwurf in das evangelische Gewissen des Herrn Staatsministers v. Sarwey habe schieben wollen. Wenn er gestern eine etwas scharfe Tonart angeschlagen habe, so rühre das eben daher, weil ihm der sanftere Tonfall der Herren Geistlichen nicht zu Gebote stehe. Weiter sprach v. Luz zu Gunsten des Entwurfs. Schnaidt rechtfertigte seine Aeußerungen von tags zuvor gegen Prälat v. Raiffeisen, und Prälat v. Ege bestritt, daß der neue Entwurf, wie am Freitag behauptet worden, keinen Boden im Volke habe. Barne Fürsprecher des Entwurfs waren noch die Abgg. Abel und v. Gemmingen. Der letztere, Präsident des evangel. Konsistoriums, zog auch den vielberührten Vorwurf, warum die Regierung nicht die Meinung des Synodus und der Landesynode über den evangel. Entwurf eingeholt, in den Kreis seiner Erörterungen und schloß sich dabei ganz den Worten des Kultusministers von tags zuvor an. Fehr v. Gemmingen ist übrigens der Ansicht, die Regierung hätte der Thatfache, daß sie das Urtheil des evangel. Konsistoriums über den evangel. Entwurf eingeholt, in den Motiven Erwähnung thun sollen, wie sie der Zustimmung des Bischofs zu dem kath. Entwurf auch Erwähnung gethan; es wären ihr dann viele Vorwürfe erspart geblieben. Das letzte Wort in der Generaldebatte hatten die beiden Minister des Kultus und des Innern, v. Sarwey und Hölder. Beide hoben noch einmal hervor, daß das vorliegende Gesetz ein Staatsgesetz und kein Kirchengesetz sei und daß deshalb zur Mitwirkung des Synodus und der Landesynode an demselben kein Anlaß war. Minister v. Hölder ließ es sich noch ganz besonders angelegen sein, einer ruhigen und entgegenkommenden Verständigung über freireligiöse Punkte das Wort zu reden. Wie schon mitgeteilt, beschloß das hohe Haus Johann mit 74 gegen 9 Stimmen, in die Einzelberatung der Gesetze einzutreten. (N. L.)

**Stuttgart, 28. Nov.** Bei der vom 6.-9. Nov. d. J. vorgenommenen Revision war der Stand der württemb. Staatsschuld  $\text{M. } 421\,399\,886.55$ . Davon werden verzinst zu  $\text{M. } 450\,343.88$ , zu  $\frac{1}{2}\%$   $\text{M. } 80\,260\,728.68$ , zu  $\frac{1}{4}\%$   $\text{M. } 325\,677\,928.47$  und zu  $\frac{3}{4}\%$   $\text{M. } 15\,010\,886.52$ . Die Summe der gefälligsten, aber noch nicht abgelösten Kapitalien war am 6. Nov. d. J.  $\text{M. } 335\,743.44$ , welche als verfallen nicht mehr verzinst werden.

**Stuttgart, 30. Nov.** Hirschwirth Beck in Rothenberg geriet am 29. ds. M. beim Aussteigen aus dem Zug 30 auf dem Bahnhof Oberkochen unter die Räder eines Offenbahnwagens. Der Verunglückte ist am gleichen Tage abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in dem Krankenhaus in Cannstatt gestorben.

Der „Schützenhof“ in Stuttgart, welcher der Handwerkerbank gehört, ist von einem Frankfurter Kapitalisten um die Summe von 150000  $\text{M.}$  angekauft worden. Lediglich steht noch ein öffentlicher Auffreiß bevor. In der Masse der Handwerkerbank ist das Objekt mit 283000  $\text{M.}$  gebauet.

**Ludwigslust, 27. Nov.** Das mährische Attentat eines Realchülers auf einen Schullamerraden bildet seit einigen Tagen das Gesprächsthema in unserer sonst so stillen Residenzstadt des Landes. Zwei Pensionäre in der Pension des Realchuldirektors Sonnenberg, welche schon längere Zeit miteinander grollten, gerieten dieser Tage in Streit, der rasch in Thätigkeit überging. Fast gleichzeitig zückten beide Schüler die Messer aufeinander und in demselben Augenblick lag auch schon der eine, ein Mexikaner, blutüberströmt am Boden. Der Messerstich hatte alsbald den Tod zur Folge. Die vorgestern vorgenommene Section der Leiche ergab, daß der Stich bis in's Herz gedrungen war. Der Getödtete ist der einzige Sohn seiner Eltern. Von der Verhaftung des Attentäters hat man gegen Hinterlegung einer Kaution von 5000  $\text{M.}$  Abstand genommen.

Vom 1. Dezember an sollen für sämtliche württembergische Bahnen die Wagen 1., 2. und 3. Klasse elektrisch beleuchtet werden.

**Brandfälle:** In Wendlingen (Kirchheim) am 27. Nov. das Wohnhaus des Michael Heilemann.

Eine erschütternde Szene ereignete sich in der Kirche zum Neuen Münster in Würzburg. Herr Kaplan Wiesner, welcher die Trauung eines Verwundten vornehmen wollte, sank am Altare nieder und war sogleich tot.

**Frankfurt, 29. Nov.** Zu dem im Reichstag vorgelegten Heeresgesetzentwurf bemerkt der Londoner „Standard“: „Weit davon entfernt, dem Deutschen Reiche einen Vorwurf aus seinen militärischen Vorbereitungen zu machen, sollten die anderen Länder zugeben, daß Deutschland darin eine Maßigung gezeigt hat, welche seine Nachbarn nur nachahmen sollen. Zwischen einer Militärautokratie und einer militärischen Republik liegend könnte man es Deutschland nicht verübeln, wenn es die Stärke seiner Arme bedeutend über 470000 Mann brächte. Zum Glück haben weder das deutsche Volk noch seine Lenker die Absicht, die furchtbare Waffe zu gebrauchen. Dem deutschen Heere verdankt Europa die fünfzehn Jahre verhältnismäßiger Ruhe, und der

Friede Europas würde ohne dasselbe nach unserer Meinung auch nicht einen Pfifferling wert sein.“ (Was der Mensch braucht, muß er haben). In einem Dresdener Blatte steht folgende Anzeige: Ein armer Student bittet edelthunende Menschen um ein größeres Darlehen zur Anschaffung eines Velozipedes behufs einer Entfettungskur. Adressen gefälligst sub A. V.

Aus Eiferfücht hat in Peitz eine ledige Händlerin einer Näherin, die sie in Verdacht hatte, ihren Bräutigam abtrünnig gemacht zu haben, aufgelauert und ihr einen Topf kaffigen Theers über's Gesicht und die Kleider gegossen.

Aus Düsseldorf, 26. Nov. wird gemeldet: Ein großes Unglück ereignete sich gestern Mittag an der Düsseldorfthalerstraße. Dort stürzte ein im Bau begriffenes Haus zum Teil ein und begrub unter seinen Trümmern 9 Arbeiter. Sieben schwer Verletzte wurden ins Marienhospital gebracht.

Berlin, 29. Nov. Bei dem heutigen Empfang des Reichstagspräsidiums gab der Kaiser in längerer Unterhaltung der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag die Militärvorlage annehmen werde, und setzte den Präsidenten auseinander, daß wir von den Nachbarstaaten, wobei er namentlich Frankreich zu meinen schien, militärisch überlägelt seien. Er glaube, daß der Kriegsminister im Reichstag darüber noch Näheres mittheilen werde. Die auswärtige Lage berührte der Kaiser nur kurz und betonte dabei, daß er auf Erhaltung des Friedens hoffe.

Berlin, 29. Nov. Der freisinnige Abg. Hänel hat sich dieser Tage in Kiel in einem Vortrage dahin geäußert, daß die Erhöhung der Friedenspräsenz zu bewilligen, die Festsetzung derselben aber auf 7 Jahre abzulehnen sei. Was zur Verteidigung des Reiches als notwendig nachgewiesen werde, könne nicht verweigert werden; aber das habe nichts mit der konstitutionellen Mitwirkung des Parlaments bei der Friedenspräsenzstärke zu thun.

Berlin, 30. Nov. Nach Mitteilung des Staatssekretärs Jacobi hat die Reichsregierung ihren gesamten Bestand an Silberbarren sowie 41 000 000  $\text{M.}$  in Thalern an die ägyptische Regierung überlassen, als diese hier ihre Münzen prägen ließ. Damit ist eine bedeutende Entlastung des deutschen Silbervorrats ohne große Opfer erreicht.

Die ausschlaggebenden Parteien haben zwar noch keine Beschlüsse über ihre Stellung zur Militärvorlage gefaßt, jedoch läßt sich nicht verkennen, daß die Thronrede und die Begründung der Vorlage auch beim Freisinn tiefen Eindruck gemacht haben. Die Phrase vom „System des gegenseitigen Ueberbietens und Hinausschraubens“, die Professor Hänel in Kiel gebraucht hat, dürfte eben nur den beginnenden Rückzug des Freisinns signalisieren. Wie das „Münchener Fremdenblatt“ wissen will, würde das Septennat vom Zentrum „unter keiner Bedingung“ (??) acceptiert werden; insbesondere seien die „bayerischen“ Zentrumsmitglieder dagegen.

Der Militärposten vor dem Gebäude der Reichsdruckerei in der Oranienstraße in Berlin hat in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einen Strolch niedergeschossen, von dem er in Begleitung noch dreier anderer Strolche angegriffen worden war. Der Verwundete, dem die Kugel den linken Unterschenkel zerschmettert hatte, und ein zweiter der Angreifer wurden verhaftet.

Was Reichsdrucker betrifft, so fällt Manchem vielleicht ein, wie Bismarck ihn Jules Favre in Versailles 1871 vorgeführt hat. Es handelte sich um die Kriegskontribution von 5 Milliarden. Jules Favre sammelte, eine solche Summe sei gar nicht aufzutreiben, und fuhr fort: „Und wenn man alles Geld seit Christi Geburt zusammennimmt, so kann man keine 5 Milliarden herauszählen!“ „Eben deshalb“, erwiderte Bismarck, mit überlegenem Lächeln auf Reichsdrucker deutend, „hab' ich mir Einen mitgebracht, der gewohnt ist, schon vor Christi Geburt zu zählen.“

Den jungen Juristen leuchtet aus Asien ein Hoffnungsstrahl. Die japanische Regierung, so geht die Rede, beabsichtigt für sämtliche Departements der Regierung, Deutsche als Rechtsanwälte zu berufen.

**Oesterreich Ungarn.** Pest, 29. Nov. Der Kaiser sagte bei dem Diner, welches zu Ehren der Delegationen gegeben worden: das größte Verdienst, daß die Lage friedlich sei, habe Raknocy durch die klare Darlegung seiner Politik sich erworben.

**Italien.** Venedig. Bei Sottoguda in der Provinz Bellunow wurde eine Schmugglerbande von einer Lawine überschüttet. Drei der Schmuggler wurden noch lebend ausgegraben. Die Uebrigen konnten nicht aufgefunden werden.

**Frankreich.** Saint-Denis ist in großer Erregung. Der Werkführer einer dortigen Kautschuk-Fabrik hat näm-

lich das Fabrikationsgeheimnis an eine ausländische Fabrik verraten. Mithschuldig ist ein Buchhalter des Hauses, der verhaftet ist, der Werkführer selbst entkam. Er soll ein Deutscher, Namens Pfeiffer, sein. Unter der französischen Arbeiterbevölkerung herrscht infolge dessen größte Erbitterung, so daß man um die Sicherheit der fremden Arbeiter, die dort sehr zahlreich sind, ernstlich besorgt ist. Der Pariser Polizeipräsident hat sich in eigener Person nach St. Denis begeben, um die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Ein Seitenstück zu Marie Schneider. Gestern sollte ein französisches Schwurgericht über einen 12-jährigen Knaben urteilen, der ein fünfjähriges, seiner Obhut anvertrautes Kind ermordet, ihm mit einem Pantoffel den Schädel völlig zertrümmert. Warum hast du das Kind ermordet? fragte man ihn. „Ich weiß nicht!“, lautete die Antwort. — „Wie hast du es gethan?“ — „Ich ließ es sich auf den Bauch legen und schlug ihm auf den Kopf, bis mein Pantoffel zerbrach!“ Vergeblich forschte man nach einem Grunde für die That. Während der Verhandlung zeigte sich der Angeklagte völlig teilnahmslos. Die Irrenärzte gaben nach länger Prüfung ihr Gutachten dahin ab, daß nichts auf eine geistige Unzurechnungsfähigkeit schließen lasse. Die Geschworenen verneinten gleichwohl das Unterscheidungsvermögen, der Gerichtshof aber befahl die Einschließung des Burschen in eine Besserungs-Anstalt bis zum zwanzigsten Lebensjahre.

Die Budget-Debatte in der französischen Kammer wird immer toller. Aus Sparsamkeitsrücksichten wird flott gestrichen. An und für sich ganz gut, aber das Ministerium geht dabei vielleicht in die Brüche. Von rechts und links ist man hart an einander. Jene bezeichnen den jetzigen Zustand als gouvornementale Anarchie, diese beschuldigen ihre Gegner der Jagd nach Ministerstühlen. Gerüchte über eine ministerielle Krisis oder auch über eine bevorstehende Kammerauflösung schwirren brummend durch die Luft.

Im Interesse der Menschheit ist es tief zu bedauern, daß auch Pasteur's Impfung kein unfehlbares Mittel gegen Tollwut ist. In den letzten Wochen sind 4 Leute, ein Pariser und drei Spanier, die Pasteur impfte, nachträglich der Tollwut erlegen.

#### Spanien.

Madrid, 27. Nov. Die Königin hat am Todestage ihres Gemahls ein Hospital für invalid gewordene Arbeiter gegründet.

(Der Tausendste.) Vor einigen Tagen machte das Madrider Bürgermeisterei der Königin Christine die Meldung, daß am 20. der tausendste Knabe geboren worden, welcher den Namen des Monarchen erhalten hat, und zwar war diese Rechnung seit dem Hinscheiden des Königs geführt worden. Die Regentin war von diesem Beweise der Sympathie des Volkes tief gerührt, sie sandte dem „Tausendsten“, dem Söhnchen eines Tischlers, eine komplette Kinderwäsche-Ausstattung, in gediegenes Leinen und waschenden Spitzen ausgeführt, einen silbernen Becher und ein Eßbesteck, ferner ein Sparfassenbuch mit einer hübschen Einlage, auf welches sie selbst geschrieben: „Dem tausendsten Alfonso von einer Frau, welche von 2 Alfonso's beglückt wurde.“

#### Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Ein beispiellos frecher Diebstahl wurde gestern in dem Postwaggon des Expresszuges von Diende nach Berviers begangen. Unbekannte Diebe schlichen sich während der Fahrt in den Postwagen und raubten 22 Geldsäcke mit 150 Geldsendungen, meist amerikanischer Provenienz, in der Höhe von einer Million. Das Verbrechen wurde mit der größten Raffinerie ausgeführt. Nach der „Etoile belge“ waren die aus dem Expresszuge aus Ostende geraubten 22 Postbeutel mit Wertsendungen für Deutschland, Rußland, Oesterreich und den Orient bestimmt. Der „Independance belge“ zufolge hat die beraubte Briefpost namentlich 40 Pakete mit

Diamanten, welche in Newyork ausgeliefert worden waren, enthalten.

Der Sultan von Sansibar läßt in der Brüsseler Münze Kupfergeld im Werte von sieben Millionen ausprägen.

#### England.

Das Elephanten-Souper. Durch unglückliche Nachlässigkeit wurde es dem großen Elephanten des Zirkus in Woolwich möglich, zu entfliehen. Das Tier begab sich geraden Weges in das Haus Dreifaltigkeitsstraße Nr. 1, so dann in die Wohnung des Bildhauers Adams, die zu ebener Erde gelegen und gelangte direkt in die Speisekammer. Dort öffnete der Elephant geschickt mit dem Köffel sämtliche Töpfe und Tannen, leerte die Rechlüsse und verpeiste nacheinander den Inhalt von ca. 20 Gläsern Dunstobst. Durch einen unglücklichen Zufall verletzte sich der Elephant an einem Glasplitter und begann darob ein fürchterliches Geheul, so daß alle Hausleute herbeieilten. In ihrem Schreck bemerkte Mrs. Adams, daß ihr Gast seine Mahlzeiten möglichst fett liebe und daß derselbe einen steinernen Topf, der 18 Kilo Schmalz enthielt, vollständig geleert habe. Der zahme Elephant ließ sich nach diesem ausgiebigen Souper ruhig in den Zirkus zurückführen.

#### Bulgarien.

Eine der größten Schwierigkeiten, mit denen die bulgarische Regierung zu kämpfen hat, ist der Geldmangel. Zwar hat die Sobranie sie ermächtigt, eine Anleihe aufzunehmen. Alle bisherigen Versuche jedoch, dieselbe abzuschließen, sind vergebens gewesen. Nun eröffnen sich aber auch in dieser Richtung günstigere Aussichten. Aus Timowa wird berichtet, daß Bukarester Bankfirmen erbötig sind, zehn Millionen Franken für Bulgarien zu beschaffen, und zwar mit Hilfe der rumänischen Nationalbank, wozu die Bukarester Regierung ihre Bewilligung erteilt hat. Auch ist der bulgarischen Regierung ein Anerbieten seitens eines amerikanischen Finanzmannes zugekommen, welches zwei Millionen Dollars ohne Garantie gegen Verzinsung zur Verfügung stellt.

Ein neuer Kandidat für den bulgarischen Thron tritt in den Vordergrund. Nach Hirsch's telegraphischem Bureau ist Prinz Manuel Bogorides, bulgarischer Abkunft, Russophile, Gründer der Alliance orthodoxe in Rumänien, Sohn des verstorbenen Prinzen von Moldavien, Nefte des früheren Generalgouverneurs von Ostrumelien, wo er reich begütert lebt, als Thronkandidat der Regentenschaft genehm. Diese soll beabsichtigen, ihn den Mächten vorzuschlagen, vielleicht vorbehaltlich der Zustimmung der Mächte wählen zu lassen. Bogorides will annehmen, erkennt ausdrücklich die Mission Rußlands im Orient an, ist also Kompromiß-Kandidat.

#### Rumänien.

Am Samstag sind die rumänischen Kammern mit einer Thronrede eröffnet worden. Es werden in derselben die Beziehungen zu den Mächten als die besten bezeichnet. Die Ereignisse in Bulgarien hätten wohl einen Moment Besorgnis erregt, aber glücklicherweise das Land nicht näher berührt. Was die abgelautenen Handelsverträge betrifft, so wird betont, daß die wieder aufgenommenen Verhandlungen hoffentlich zum Ziele führen würden. Zum Schluß wird auf die für die Armee gebrachten Opfer hingewiesen. Die Armee werde in schwierigen Tagen ein Ball für die Ehre, Sicherheit und angefehene Stellung des Königreiches sein. Der Fürst von Hohenzollern und sein Sohn wohnten der Ceremonie bei. Senat und Kammer begaben sich nach dem Eröffnungsakt in corpore in das königliche Palais, um dem König für den Eintritt des Prinzen von Hohenzollern in die Armee zu danken.

#### Türkei.

Ostrumelische Konervative wollen eine Bittschrift an den Sultan einreichen, in der sie ihn ersuchen, dahin zu wirken, daß Ostrumelien wieder in sein altes, dem Berliner Frieden entsprechendes Verhältnis zur Türkei gelange. Sie behaupten, daß die Provinz nur auf diese Weise vor dem finanziellen Ruin und der Anarchie gerettet werden könne; ihr eigentlicher Gedanke ist aber der, daß Ostrumelien nur durch engern Anschluß an die Türkei vor der Russifizierung gerettet werden könne.

Konstantinopel, 27. Nov. General Kaulbars ist nach längerer Audienz beim Sultan heute nach Odessa abgereist. Der Sultan verlieh ihm das Großkreuz des Medschidjeordens. (Er scheint also ganz im Sinn des Sultans in Bulgarien und Ostrumelien vorgegangen zu sein.)

#### Amerika.

New-York, 26. Nov. Dem Gesuch um Hinausschiebung der Hinrichtung der 7 Anarchisten ist stattgegeben worden. Die Hinrichtung soll solange verschoben werden, bis der höchste Gerichtshof des Staates Illinois in einer Plenarsitzung über die Rechtsfragen, welche zu Gunsten eines neuen Prozesses geltend gemacht werden können, sich ausgesprochen hat.

In der Stadt New-York sind die Steuern in den letzten Jahren von 2 1/2 Millionen auf 40 Millionen Dollars und gewisse Ausgaben von 500000 D auf 50 Millior Tieggen. Manche Million davon sind an schmutzigen Leben geblieben.

(Eine Seite) Tage in San Malaga hinter im Betrage armen Bräuter Ausstattung m das dreißigste

Stutt notieren per Dinkel 12 A ungarische A Schnittmehl 1886. Mehl Nr. 3 24-2 gries 30-3 Qualität.

Nur Anwendn Wohlgehörn für Ihre w wir haben di nach dem er mich anbelan habe einen se kopfweh stell Was meine Se auch Bessern Man achte beim Kreuz in rotem Erfolg hat ihnen zu der allgemeinen tholfen. Ravensburg (Württemberg) r! Vor allem unsern herzlichsten Dank Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, nach Vorschrift gebraucht und zugleich ächtelchen ein zweites gekauft. Was die Wirkung eine sehr gute, denn ich mäsigen Stuhlzug, auch das Nerven eniger und nicht mehr so heftig ein anbelangt, fühlt sie in jeder Hinsicht Hochachtung Lina Krumbacher. if in den Apotheken auf das weisse und den Namenszug R. Brandt's.

Viele Be flagen darüber beim Aufstehen von Husten, Rauch Drud im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen; und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier ein einziger Schlud des ächten rheinischen Trauben-Struß-Honigs von W. H. Jäckenheimer in Mainz. Dieses Traubenpräparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch aus durch köstlichen Geschmack und ist sowohl Erwachsenen wie Kindern gleich dienlich. Verkaufsstelle am hiesigen Plage befindet sich bei Geinr. Gauß in Ragold und Chr. Burghard in Altsenfeld.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der W. M. Jäcker'schen Buchhandlung in Ragold.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altsenfeld.

#### Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr, werden im Döfen zu Spielberg an rot-tannenen Stangen schönster Qualität verkauft: 130 St. Banstangen, 2840 St. Hopfenstangen, 1800 Flosswieden. (Abfuhr besonders günstig.)

#### Niederlage-Gesuch.

Die Presshefen- & Spiritus-Fabrik von Gebrüder Ras in Feuerbach bei Stuttgart sucht für ihre Presshefe eine Niederlage zu errichten.

Ragold.

#### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Behufs rechtzeitiger Bestellung, beziehungsweise Abbestellung des Württembergischen Wochenblatts für die Landwirtschaft wollen Erklärungen über den Eintritt in den Verein, beziehungsweise über etwaigen Austritt aus demselben längstens binnen 8 Tagen bei dem Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins, Hrn. Oberamtsstierarzt Wallraff hier, schriftlich eingereicht werden. Den 29. November 1886. Vorstand G ü n t n e r.

Ragold.

Von einem demnächst eintreffenden Waggon

#### I<sup>a</sup> Gascoaks

habe ich noch ca. 80 Ztr. abzugeben. Bestellungen — nicht unter 15 Ztr. — erbitte ich mir sofort.

Gottlob Schmid.

Ragold.

#### Feinstes Schnitzbrot

empfeht Heh. Gauss, Conditor.

Wildberg.

Nächsten Samstag den 4. Dez., nachm. 2 Uhr, verkauft 8 Stück schöne

#### Milchschweine



Gottlob Weil.

Wildberg.

7 St. schöne halben englische

#### Milchschweine



verkauft Samstag den 4. d. M., nachmittags 1 Uhr, Jakob Kummer, Fuhrmann.

**Oberamt Nagold.**  
**Unterhaltungsmateriallieferungs-**  
**A l f ö r d e.**

Die Lieferung des Unterhaltungsmaterials für nachstehend verzeichnete Staatsstraßen-Distrikte wird im öffentlichen Aufsteig wie folgt wiederholt ver-  
 affordiert, wozu Alfordsliebhaber eingeladen werden.

Der Inspektion nicht bekannte Alfordsliebhaber haben sich mit gemeinde-  
 rätlich beglaubigten Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen zu versehen.

**I. Donnerstag den 9. Dezember 1886,**

a) **vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Ebhausen.**

Straße von Stuttgart nach Freudenstadt Nr. 99.

- 1) von km 51,2 bis km 54,1 Markung Nagold, Rohrdorf und Ebhausen.
- 2) von km 54,1 bis km 57,0 Markung Ebhausen.
- 3) von km 57,0 bis km 59,6 Markung Ebhausen, Ebershardt u. Rohnhardt.
- 4) von km 59,6 bis km 62,109 Markung Berned und Altensteig.

b) **Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus in Spielberg:**

- 1) von km 63,2 bis km 66,6 Markung Altensteig u. Spielberg und
- 2) von km 66,6 bis km 70,0 Markung Spielberg. Derselben Straße:

**II. Freitag den 10. Dezember 1886,**

a) **nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Wildberg:**

- 1) von km 10,6 bis km 14,1 der Straße von Calw nach Nagold Nr. 103,  
 Markung Wültingen und Wildberg.

Calw, den 1. November 1886.

Kgl. Straßenbau-Inspektion.  
 Stuppel.

N a g o l d.

**Grosse Auswahl**

**Ueberzieher,**

**Herren- & Knaben-Anzüge**

von Tuch, Bukstin und Zeug,

ferner: Hemden, weiß und farbig, Gummiwäsche,  
 Normal-Hemden u. -Hosen, Hosenträger u. Kravatten,  
 Leinwand-Kragen und -Manschetten

empfehlen zu billigstem Preis

**Chr. Raaf, Kleiderhändler.**

Die **G. W. Zaiser'sche Buchdrg.**

empfehlen sich zu Entgegennahme von Bestellungen aller im Buch-  
 handel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, indem solche zu den  
**gleichen in den Zeitungen oder sonstwie angekündig-**  
**ten Preisen** schnellstens geliefert werden.

Da Bücher immer ein passendes Geschenk bilden, so machen  
 wir jetzt schon auf die nahenden **Weihnachten** aufmerksam und  
 bitten uns etwaige Bestellungen baldigst aufzugeben.

**Schul-** und die gangbarsten **Erbauungsbücher** sind stets  
 auf Lager. Nicht Vorrätiges wird **sofort** beschafft.

N a g o l d.

**Regenschirme**  
 in Canella, Gloria und Halbseiden  
 empfiehlt billigst

**Chr. Bucher.**

N a g o l d.

Mein Lager in **schwarzen und farbigen**

**Damen- & Kinder-Schürzen**

ist auf das reichhaltigste sortiert und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme.

**Hermann Reichert.**

N a g o l d.

**Kalender für 1887**

empfehlen

G. W. Zaiser'sche Buchdrg.

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten  
**Holländ. Rauchtabak**, dessen  
 tabakisches Lob natürlich bestätigt wurde,  
 erhält man echt nur direkt vom Fabrikanten  
**H. Becker** in Bessen a. Harz, 10 Pf. los in  
 ein Packet 8 1/2 Pf. Courant. Vorabnahme.

N a g o l d.  
 Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich  
 in ganz frischer Ware:

**Orangeat, Citronat,  
 Mandeln, Citronen,  
 Rosinen & Zibeben,  
 Feigen, Zwetschgen,  
 Birn- und  
 Apfelschnitz,  
 Mehl & Gewürze,  
 gestoß. Zucker.**

**Gottlob Schmid.**

Untertheim.  
 Ca. 150-200 Simri

**Staub**

hat zu verkaufen

Walz, Müller.

N a g o l d.

**1500-1800 M.**

sind gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 %  
 auszuleihen.

Carl Lipp.

N a g o l d.

Eine **verloren** gegangene oder ir-  
 gendwo liegen gebliebene

**silberne Brille**

wolle abgegeben werden bei

A. Reichert sen.

N a g o l d.

**Schlittschuhe**

in großer Auswahl billigst bei

**Gottlob Schmid.**

**Cocosnußbutter,**

vorzügliches und vorteilhaftes Speisefett  
 zum Kochen, Braten und Backen,  
 garantiert reines Naturprodukt.

Nagold. Hh. Gauß & Hh. Müller.

in 9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten  
**Johs, Rominger,  
 Stuttgart,**

und dessen Agenten:

**Gottlob Schmid** in Nagold, **John G.  
 Koller** in Altensteig, **Ernst Stoll** am  
 Markt in Calw.

**Einladung.**

Die Altersgenossen von 1836, nun-  
 mehrlige Fünfziger von Ebhausen und  
 Umgegend, werden zu einer gemütlichen  
 Versammlung auf Sonntag den 2. Ab-  
 vent in das Waldhorn zu Ebhausen  
 freundlichst eingeladen.

Im Namen der Altersgenossen:

Karl Schöttle,  
 Müller und Bäcker.

Herbei, Ihr 50ger, Schuster, Schneider,  
 Kaufleute, Tucher und so weiter!  
 Herbei, Ihr Müller und Ihr Bäcker,  
 Ihr Spinner und Ihr Nagelschmied!  
 Herbei ins Waldhorn zu Ebhausen,  
 Dort wollen wir gemütlich schmausen,  
 Wie es gebräuchlich da und dorten.  
 Wenn glücklich man ein 50ger worden.

40 Geste Anetboten u. Romische Vor-  
 träge f. lachlustige Leute liefert sco. f.  
 1 K: E. Weingart in Erfurt.

**Sprechsaal.**

Nagold. Eingeleitet. Die heute  
 Dienstag in Altensteig stattgehabte Be-  
 rathung war sehr zahlreich  
 besucht, wobei Herr Wanderlehrer Claus-  
 niger den Wert des Kunstdüngers in  
 einer Art und Weise hervorhob, daß  
 mancher Landwirt bedenklich werden  
 mußte, warum für dessen Anwendung  
 so viel Empfehlung nötig sei.

Die diesem Vortrag folgende Wahl  
 des Vorstandes und der Ausschussmit-  
 glieder gab aber noch viel mehr Ver-  
 anlassung zur Vermunderung.

Zur Wahl des Vorstandes u. Bize-  
 Vorstandes, welcher letzterer bisher zur  
 Zahl der Ausschussmitglieder zählte,  
 wurde ein Antrag zur Wahl durch Ak-  
 klamation gestellt; diesen Antrag hörte  
 aber, da die Versammlung in 3 Lokalen  
 des I. Stocks und 1 Lokal des II.  
 Stocks verteilt war, bloß ca. 1/4 der  
 Versammlung, und doch wurde die An-  
 nahme, „als von der Mehrheit geschet-  
 hen“, publiziert, (selbstverständlich hat  
 auch von dieser Publikation 3/4 nichts  
 gehört).

Die Wahl der 12 Ausschussmitglieder  
 geschah dadurch, daß eine Anzahl der  
 bisherigen Ausschussmitglieder teils mit  
 Bierblechen, teils mit Koppen, teils mit  
 Hüten in den verschiedenen Lokalen  
 herumgelaufen sind, um Stimmzettel  
 einzusammeln, wobei keiner wußte, ob  
 in diesem oder jenem Zimmer schon ab-  
 gestimmt worden ist. Ebenso konnte  
 auch keiner untersuchen, ob alle Stimm-  
 abgeber stimmberechtigt sind. Von der  
 Möglichkeit, daß so ein Stimmenamm-  
 ler auf dem Weg vom untern in den  
 obern Stock den Wert seiner inhaben-  
 den Stimmen untersuchte und wenn sie  
 ihm nicht passend, wieder beseitigte, will  
 Einsender dahin gestellt sein lassen.  
 So viel ist jedenfalls sicher, daß so was  
 noch nie dagewesen ist!

Die Mitglieder des landwirtschaftl.  
 Ausschusses haben zeitweise über Zan-  
 sende zu verfügen; wenn hierin Ver-  
 trauen sein soll, so sollen dieselben auch  
 wie bei anderen Wahlen regelrecht ge-  
 wählt werden.

Wer die Sache mit angesehen hat,  
 muß für die Richtigkeitserklärung der  
 ganzen Wahl einstehen.

**Gestorben:**

Den 30. Nov. Christine, Ehefrau des  
 Gottl. B u y, Hafnermeisters, 56 J. 6  
 M. 10 T. alt. Beerd. den 3. Dez.,  
 nachm 2 Uhr.

(Dazu eine Beilage, betr:  
 Sicherste Hilfe gegen Gicht,  
 Rheumatismus).